

# Mehr als nur Material für Körbe

Oberdorf/Ziefen | Sonja Züllig ist Spezialistin für Weiden

Ökologisch wertvolle Gehölze bis biegsames Kulturgut: Unter diesem Titel referiert Sonja Züllig-Morf anlässlich der Generalversammlung des Natur- und Vogelschutzvereins Ziefen heute Abend über ihre Lieblingspflanze, die Weide.

Brigitt Buser

Auf der ehemaligen Hühnerfarm, oberhalb des Alters- und Pflegeheimes Gritt in Oberdorf, wohnen seit zwei Jahren Sonja Züllig-Morf und ihr Mann. Der Grund, warum es das Ehepaar aus der Ostschweiz ins Baselbiet verschlagen hat, ist die laufend zunehmende Sammlung von 400 Kulturformen der Weide, für die es am vormaligen Ort schlichtweg zu eng wurde.

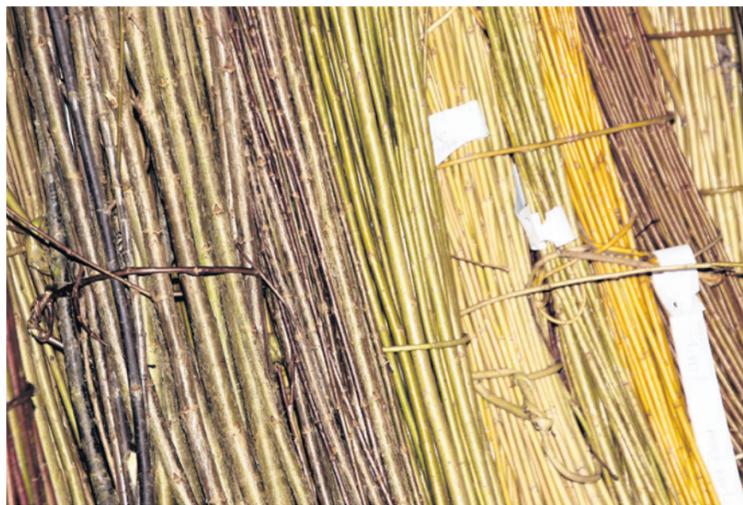
## Pioniergehölze

bbu. Die Schweiz verzeichnet rund 30 heimische Wildarten von Weiden. Als Pioniergehölze wurzeln sie auf Rohböden und vertragen keine Wurzelkonkurrenz von Nachbarpflanzen. Gemäss Studien und entgegen der landläufigen Meinung

Die Liebe zu Weiden fand Züllig-Morf durch ihre Arbeit als Apothekerin in der Heilmittelindustrie. Bei der Suche nach botanischen Arten, deren Inhaltsstoffe sich für einen Aspirinersatz eignen, ging es unter anderem auch darum, diese anhand ihrer äusseren Merkmale zu unterscheiden, worauf sich Sonja Züllig-Morf vermehrt für die Kulturauslesen interessierte.

Aufgrund des hohen Gehalts an Phenolglycosiden wie Salicin und Salicin-Esterverbindungen wurde früher Weidenrinde als Arznei bei Fieber, Schmerzen und Entzündungen angewendet. Nachdem 1897 die synthetisch hergestellte Acetylsalicylsäure, bekannt unter dem Markennamen Aspirin, auf den Markt kam, verlor die Weidenrinde therapeutisch fast gänzlich an Bedeutung. Seit ei-

kreuzen Weiden in der freien Natur eher selten. Die von Menschenhand gezüchteten Flechtsorten zeigten sich über die Jahrzehnte auch nicht invasiv. Dennoch gehören Kulturpflanzen in Kulturen gepflanzt und nicht in die freie Landschaft.



Auch was die Rindenfarbe angeht, haben Weiden einiges zu bieten.

niger Zeit erlebt sie nun aber in Form standardisierter Phytotherapeutika ein Revival.

## Vielseitig einsetzbar

Zudem sind Weidentriebe äusserst biegsam, wodurch sie sich bestens zum Flechten eignen – in ungeschälter Form für Holzkörbe, Zaun- und Sichtschutzelemente, Kletterhilfen für Pflanzen oder als schlichtes Dekoelement. Mit geschälten Trieben entstehen neben dem «Chirsichratten» unterschiedliche Korbformen für den Haushalt. Anders als Kopfweiden, die bei der Weidenliebhaberin entlang des Bächleins gedeihen, wachsen die meisten Auslesen straff aufwärts in nah nebeneinander gepflanzten Bodenkulturen, wodurch sich die Triebe besser zum Flechten eignen.

«Neben Flechtweiden gibt es aber auch Auslesen, die man ausgezeichnet zum Binden verwenden kann», sagt Züllig-Morf. Davon profitiert vor allem der Rebbau, handelt es sich hier doch um ein biologisch abbaubares Produkt, das ziemlich genau ein Jahr haltbar ist. Werden im zeitigen Frühjahr die Rebstöcke neu gebunden, lässt sich das teilweise bereits verrottete Material einfach entfernen. «Kriterien für eine gute Auslese als Bindeweide sind: Schnitt frisch vom Stock, leichtes Verknoten, ohne dabei zu brechen. Nicht jede ansonsten gute Flechtsorte lässt sich im grünen Zustand derart verarbeiten», erklärt Züllig-Morf. «Die Triebe von Flechtweiden hingegen sollten unbedingt straff aufrecht sowie unverzweigt wachsen, wodurch sie sich besser flechten lassen, als solche von Kopfweiden, die im unteren Bereich bogig austreiben und oben Seitentriebe bilden.»

## In erster Linie Sortengarten

Und nicht zu vergessen: Bei Weiden ist auch die frühe, pollen- und nektarreiche Blüte bei Bienen und somit auch Imkern sehr begehrt. «Natürlich verkaufe ich auch Triebe zur Bewurze-



Sonja Züllig-Morf mit ihrem Buch Weiden Kultursorten, erschienen 2019 im Ott Verlag, Bern. Bilder Brigitt Buser

lung, zum Flechten oder als Bindematerial und Auslesen mit grossen Kätzchen für die Imkerei an Private», so die Weidenexpertin weiter. «In erster Linie ist meine Weidensammlung aber ein Sortengarten, um als Forschungsprojekt nachzuvollziehen, ob sich unter den Neuankömmlingen auch weitere Auslesen befinden, die schon vor langer Zeit in der Schweiz

kultiviert wurden und somit das Pro-Specie-Rara-Prädikat verdienen.» Für 300 Sorten hat es noch Platz.

Öffentlicher Vortrag «Welt der Weiden – ökologisch wertvolle Gehölze bis biegsames Kulturgut» von Sonja Züllig-Morf. Heute Donnerstag, 19.30 Uhr, im Mehrzweckraum Eiuschulhaus Ziefen. Mehr Informationen unter salicetum.ch

Impressum

**Volksstimme**  
VOLKSSTIMME – DIE ZEITUNG FÜR DAS OBERBASELBIET

Hauptstrasse 31–33, Postfach, 4450 Sissach  
Tel. 061 976 10 30, www.volksstimme.ch

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Freitag

Heute **Grossauflage:** in 50 Gemeinden über 31 400 Exemplare (31 056 Wemf 2018/19). Die «Volksstimme» gilt als «Amtliches Publikationsorgan des Kantons Basel-Landschaft».

Nächste **Grossauflage:** 19. März 2020

Redaktion: redaktion@volksstimme.ch  
Chefredaktor: David Thommen  
Stv. Chefredaktor: Christian Horisberger  
Redaktion: Michèle Degen, Sebastian Schanzer, Remo Schraner, Sebastian Wirz, Yvonne Zollinger, Jürg Gohl (Autor)

Herausgeberin/Verlag:  
Schaub Medien AG, Tel. 061 976 10 10,  
verlag@schaubmedien.ch, www.schaubmedien.ch

Abo-Service:  
Tel. 061 976 10 70, abo@volksstimme.ch

Anzeigen-Service: Im Haus der «Volksstimme»  
Tel. 061 976 10 77, ins@volksstimme.ch

Inserate **mm-Preis:**  
Normalauflage 75 Rp./Spalte, schwarz- Weiss  
Grossauflage 120 Rp./Spalte, schwarz- Weiss  
plus Allmedia, plus MwSt.

Inserateschluss: Zwei Tage vor Erscheinen  
um 15 Uhr (spätere Termine auf Anfrage).

Todesanzeigen: Vortag 15 Uhr  
(bitte reservieren), Tel. 061 976 10 10

Jegliche Verwertung von in diesem Zeitungstitel veröffentlichten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon durch nicht autorisierte Dritte ist untersagt.

## CARTE BLANCHE

# Ein Hoch auf unser Milizsystem

Peter Riebli, Landrats- und Gemeindepräsident Buckten, SVP

Immer wieder hört man, dass viele Gemeinden Mühe hätten, ihre Ämter zu besetzen. Deshalb führe über kurz oder lang kein Weg an einer Professionalisierung vorbei.

Die Gemeinderatswahlen vom 9. Februar zeigten jedoch erfreulicherweise ein anderes Bild. In den meisten Gemeinden konnten die Räte schon im ersten Wahlgang komplettiert werden. In einer ganzen Reihe von Gemeinden gab es sogar Kampfwahlen, obwohl das Amt anspruchsvoll und zeitaufwendig ist und oft mehr Ärger als Ansehen bringt. Und doch finden sich immer wieder Leute, die diese Herausforderung annehmen, die gewillt sind, in kurzer Zeit viel zu lernen und einzigartige Erfahrungen zu sammeln und dies, obwohl sie beruflich schon gefordert sind und auch Familie haben.

Aber genau das macht unser Miliz-System aus. Miliz bedeutet, im angestammten Beruf zu bleiben, um von dort Erfahrungen und Wissen in die Politik einbringen zu können. Unser Milizsystem ist einzigartig. In keinem anderen Land sind in so umfassender Weise normale Bürger als Politi-



«Liefere  
Berufspolitiker im  
Ausland bessere  
Arbeit?»

ker im Nebenamt für die Geschicke des Landes verantwortlich.

Das Milizsystem schafft Nähe zur Bevölkerung. Und wer nicht von der Politik lebt, ist unabhängiger. Nicht nur materiell:

Wer wieder in seinen Beruf zurückkehren kann, muss nicht ständig an seine Wiederwahl denken, sondern kann auch einmal unpopuläre, aber nötige Positionen vertreten und durchsetzen.

Das Prinzip, dass sich möglichst viele um das Gemeinwesen kümmern, ist für die Schweiz essenziell. Oder wie es der Historiker und ehemalige Diplomat Paul Widmer drastisch formulierte: «Die Schweiz lebt von der aktiven Mitarbeit der Bürger in Gemeinde, Kanton und Bund. Erlahmt diese, dann erlischt auch ein Staatswesen wie die Schweiz.»

Die Schweiz kann nur bestehen, wenn die Bürger nicht nur mit Steuern und Gebühren für Dienstleistungen bezahlen, sondern persönlich Einsatz für die Gemeinschaft leisten.

Trotzdem nimmt die Forderung nach einer Professionalisierung, nach Berufspolitikern, stetig zu. Unlängst wieder von Mattea Meyer, der möglichen Co-Präsidentin der SP-Schweiz, die sich stolz als Berufspolitikerin bezeichnet. Meyer erlangte 2015 einen Master in Wirtschaftsgeografie. Seither sitzt sie im Nationalrat, gehört

also zu denen, die direkt vom Hörsaal in den Plenarsaal gespült wurden, wie es Helmut Hubacher einst formuliert haben soll. Meyer glaubt, dass es besser ist, wenn man sich professionell in der Politik betätigt ohne ablenkende Nebenbeschäftigung. Diesen Trend gilt es zu stoppen. Auch wenn das Miliz-System Mängel hat: Ist die Alternative besser? Liefern Berufspolitiker im Ausland bessere Arbeit? Über alles gesehen, steht die Schweiz besser da als die meisten anderen Staaten: mit weniger Schulden, weniger Arbeitslosen, tieferen Steuern. So schlecht kann die politische Arbeit hierzulande also nicht sein.

Also, liebe frisch gewählte Kolleginnen und Kollegen: Lasst Euch vom Ruf nach Professionalisierung nicht einschüchtern. Denkt daran: Die Arche Noah wurde von Laien gebaut, die Titanic von Profis.

In der «Carte blanche» äussern sich Oberbaselbieter National- und Landratsmitglieder sowie Vertreterinnen und Vertreter der Gemeindebehörden zu einem selbst gewählten Thema.